Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 30 (1940)
Heft: 46

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zum Sport im Winter

Es gab einmal Zeiten, in denen der Sport als ein Luxus bezeichnet und alle Ausgaben auf diesem Konto als Verschwendung angekreidet wurden. Es war wirklich schwer, dem nicht sportgeschulten Bürger die Notwendigkeit, besonders des Winters, für die Gesundheit des Menschen plausibel zu machen. Aber heute, wo die Familie, der Staat und die Nation nur auf einen gesunden Menschen, körperlich und geistig, rechnen können, muß der Sport als Mittel zur Erhaltung der Gesundheit an erster Stelle genannt werden. Allen Sparmaßnahmen zum Trotz wird der Staat Sorge tragen müssen, daß die Möglichkeit der Ausübung des Wintersportes gesichert bleibt. Das Sparen und Einschränken ist hier nicht am Platze und würde mehr Schaden verursachen, als damit materielle Vorteile errungen werden könnten.

Für die Frau, welche heute mehr den je auf ihre Gesundheit bedacht sein muß, wird der Wintersport eine neue Quelle der Kraft bieten. Mit den Kindern zusammen wird sie beispielgebend erzieherische Arbeit leisten und zum großen Teil, gerade in den verschneiten Bergen, den Mann und sein Beispiel im großen und ganzen ersetzen müssen. Außerordentliche Zeiten verlangen außerordentliche Maßnahmen, und der Staat wird allen den Frauen Dank wissen, die, weil der Mann im Dienst ist, die sportliche Erziehung der Kinder nicht vernachlässigen und durch die eigene Initiative indirekt an der Schulung der Jugend Anteil nehmen.

Die Mode wird in diesem Jahre keine besonderen Änderungen erfahren. Die Keilhose, die man im vergangenen Winter bei Aßen und guten Läufern bewundert hat, behauptet sich heute auch in der Allgemeinheit. Zudem wird jedoch auch die Golfhose mehr zur Geltung gelangen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die Golfhose gleichzeitig auch für den Sommer- und Bergsport Verwendung finden kann. Diese Spartendenz macht sich sehr bemerkbar und vom Standpunkt der Ökonomie, ist das vollauf verständlich.

Die Jacken sind farbig und etwas andersartiger als im vergangenen Winter. Die satten, schweren Farben fehlen, aber deren Nüancen werden in allen Kombinationen geboten. Die Windjacke wird mit Kapuze getragen und ist, wenn auch farbig, doch immer noch hell. Gewöhnlich trägt man sie in Kontrastfarbe zur Hose. Die Modelle sind alle durchwegs den sportlichen Anforderungen angepaßt, und die kleinen Beigaben haben den Zweck, die Notwendigkeit und nicht den Luxus zu betonen. Schattierungen von rot werden im Vordergrunde stehen, was nicht heißen soll, daß diese Farbe Ausschließlichkeit besitzen wird.

Die Pullovers in reichen Dessins und Farbenkombinationen werden alles das ersetzen, was eigentlich nicht erschwinglich war. Die Handarbeit, besser gesagt, Hausarbeit, gibt den Damen trotz der Wollrationierung doch mehr Möglichkeit, sich billiger modisch im Sport zu präsentieren, als man das heute durch das Kaufen im Laden imstande wäre. Zum großen Teil ist für den Winter schon lange vorgesorgt worden, ohne daß damit auf Hamsterei Anspielung gemacht wird. Was notwendig angeschafft wurde, ist eben nicht gesetzeswidrig im Sinne der Erhaltung der Gemeinschaft.

Die Après-Skimode bringt etwas mehr Abwechslung. Ob sie wirklich zur vollen Entfaltung gelangt, ist eine Frage für sich. Bemerkt sei, daß gerade bei der Keilhose, die stets gespannt ist, das Sitzen nach dem Sport, sei es im Restaurant oder im Hotel, unbequem wird und auch die Hose aus der Form bringt, weil sich die Knie zu stark durchdrücken. Für den Zweck ist eine schmissige Herrenhose das Richtige. Mit einer netten Jacke wirkt dann die Kleidung elegant und hübsch. Neben die Tuchjacke, welche im Vorjahr diese Aufgabe allein zu erfüllen hatte, tritt nun die Samtjacke, die mollig, warm und bequem wirkt. In schönen satten Farben schmeichelt sie außerordentlich und betont das Frauliche.

Trägerröcke kommen in diesem Winter neuerdings wieder auf und mit kleinen Applikationen, Stickereien und entsprechendem Pullover, sind sie genau so kleidsam und sportlich, wie die oben erwähnte Herrenhose mit Jacke.

Das Wichtigste ist nicht die alleinige Frage der Kleidung, sondern die Tatsache, daß man wirklich in die winterlichen Berge geht und mit Kind und Kegel Gesundheit, Sonne und Kraft ins alltägliche graue Tal hinabbringt. Vera Mons.

Zwischen Statistik und Praxis

Aus einer sorgfältigen Beobachtung des Alltags ganz im allgemeinen ergibt sich, daß jeder Durchschnittsmensch eine Unmenge Zeit verschwendet. So hat man z. B. ausgerechnet, daß Geschäftsleute oft $^2/_5$ des gesamten Arbeitstages dadurch verschwenden und notgedrungen verschwenden müssen, daß sie auf jemanden warten und ganz ergebnislose Unterhaltungen führen müssen. Eigentlich beginnt der Zeitverlust des Alltags in dem Augenblick, wo man in einer Straßenbahnhaltestelle steht und auf einen Anschluß wartet. Ein weiterer Zeitverlust ist z. B. auch das Telephon. Man hat ausgerechnet, daß mit 2 Stunden konzentrierter Arbeit bequem das Pensum geschafft werden könnte, das ein Mensch, der sich sonst sehr tätig vorkommt, in sieben Stunden abarbeitet.

Aber kommen wir nun auf die Hausfrau zu sprechen. Statistiker glauben festgestellt zu haben, daß eine Frau an jedem Tag zum Einkauf soviel Stunden verwendet, wie sie eigentlich nur Minuten nötig hätte, um die faktischen Käufe vorzunehmen. Morgens und nachmittags zusammengerechnet ist manche Frau 2 Stunden unterwegs, schaut 2 Stunden und kauft praktisch nur 10 Minuten ein.

Nun muß man freilich der Hausfrau zugutehalten, daß sie mitunter die Preise in verschiedenen Geschäften kontrolliert, um die Ware, die sie sucht, besonders billig zu erstehen. Eine weitere Zeitverschwendung für die Hausfrau liegt darin, daß sie an einem Vormittag z. B. sehr oft $^1/_5$ der ganzen Arbeitzeit darauf verwenden muß, auf das Läuten an der Tür zu antworten. Wenn sich vielleicht die Zeitverschwendung beim Einkauf durch ein wenig mehr System und Ordnung beheben ließe, wird sich kaum etwas dagegen machen lassen, daß jetzt der Gasmann kommt und nachher ein Reisender und später die Milchrechnung präsentiert wird und wieder 10 Minuten später der Briefträger einen Einschreibebrief bringt.

Man rechnet einen Tag der Hausfrau mit etwa 12 Stunden. Aber heute kalkuliert man, daß von diesen 12 Stunden 6 Stunden verschwendet sind. Das bedeutet, daß eine Frau in 40jähriger Arbeit im Haushalt nicht weniger als 10 Jahre für vollkommen unnütze Tätigkeit verbrauchte. Diese Mahnung wird für manche Hausfrau ausreichen, um sich die ganze Arbeit und auch die Ausgänge etwas praktischer einzuteilen, um so mehr Zeit für sich selbst zu gewinnen, um sich nicht eines Tages sagen zu müssen, daß man 10 Jahre nutzlos vertat. Nova.